Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 94 (1985)

Heft: 1

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IN EIGENER SACHE

Wer die Patenschaft für ein Kind übernimmt, der weiss, das ist eine lebensbegleitende Aufgabe. Gotte und Götti sind mehr als Geschenkautomaten. Wenn sie ihre Aufgabe ernst nehmen, dann sind sie Ratgeber, Freund, Förderer ihrer Patenkinder. Sie sind ihre Schutzengel. Den Paten des Schweizerischen Roten Kreuzes ist etwas von dieser Haltung eigen.

DIE PATEN

Sie helfen! Sie helfen gern! Sie helfen gezielt. Sie bezahlen jeden Monat einen grösseren oder kleineren Betrag ein, um ein Projekt zu fördern, das ihnen am Herzen liegt.

Mit einer Reihe von Paten haben wir Telefongespräche geführt über das Wieso und Warum und Weshalb gerade dieses? Alle waren sich darin einig: Was wir tun, gehört nicht an die grosse Glocke. Sie wollten darum auch nicht mit Bild und Namen in «Actio» figurieren. Die Adressen haben wir hier auf der Redaktion. Für die meisten ist die Patenschaftshilfe die sinnvollste der Hilfen, weil sich über Jahre verfolgen lässt, was aus diesen Geldern entsteht, wie geholfen wird. Ohne dass sich Paten und «Göttikinder» im In- und Ausland kennen, sind sie doch mit unsichtbaren Fäden aneinander geknüpft. *Die Redaktion*

Werden Sie Pate oder Patin

Für Familien und Einzelpersonen in der Schweiz

Krankheit, Arbeitslosigkeit, Tod des Familienvaters, grosse Kinderzahl: unversehens geraten dadurch auch bei uns Menschen in Not.

Das SRK hilft solchen Familien oder auch Einzelpersonen.

SOS Einzelhilfe

Diese Patenschaft ist besonders für die Finanzierung oder Mitfinanzierung von dringend notwendigen Arzt- und Zahnarztbehandlungen, für Spitalaufenthalte und Kuren oder die Anschaffung von medizinischen Hilfsgeräten bestimmt.

Autocar für Behinderte

Vor fast 20 Jahren wurde der erste Spezialautocar für den Transport von Behindertengruppen in Betrieb genommen. Heute besitzen wir drei solche Fahrzeuge, die den Rotkreuzsektionen für Ausflüge mit behinderten Kindern und Erwachsenen zur Verfügung stehen.

Tibetische Flüchtlinge

Die letzte Familienzusammenführung fand letzten November statt. Das SRK betreut nun insgesamt rund 1300 tibetische Flüchtlinge, die zum Teil schon seit 1961 bei uns leben. Im Gegensatz zu den anderen Flüchtlingen in der Schweiz, für die der Bund die Fürsorgekosten zu 90% übernimmt, kommt für die Tibeter allein das Rote Kreuz auf (mit Unterstützung des Vereins Tibeter Heimstätten).

Flüchtlinge in der Schweiz

Die Aufnahme von Asylsuchenden ist in der Schweiz Sache der Kantone. Die Kantone organisieren dann, wer die Betreuung übernimmt. In einigen Kantonen ist es das Schweizerische Rote Kreuz, zusammen mit den Behörden. Flüchtling sein bedeutet immer auch entwurzelt sein.

Flüchtlinge in der Welt

Millionen Menschen (rund 12 bis 15 Mio.) sind schätzungsweise weltweit auf der Flucht. Unsere Patenschaftsgelder werden für Projekte verwendet, die auf die Selbsthilfe der Flüchtlinge abzielen und deshalb über längere Zeit durchgeführt werden müssen.

Notleidende in Indochina

Hier hat sich das SRK auf Hilfsmassnahmen im medizinischen Bereich konzentriert, die zusammen mit den einheimischen Verantwortlichen ausgearbeitet werden, so den Bau von Polikliniken in Vietnam usw.

Sonderhilfe für Kinder in Notstandsgebieten

Zum Beispiel erhalten Schüler in Chuquisaca (Bolivien) Anleitung in Gemüsebau und Kleintierhaltung, damit mit der Zeit eine bessere Ernährung erreicht wird; für das Dispensarium einer Genossenschaft in Laos wurde eine Minimalausrüstung an medizinischem Material und Medikamenten geliefert. Auch hier immer Hilfe zur Selbsthilfe.

Rotkreuzarbeit, wo sie am nötigsten ist

Die Patengelder sind zweckgebunden. Sie werden eingesetzt, wo es die Paten eingesetzt wünschen. Aber immer wieder entstehen Situationen, für die dringend Geld benötigt wird, das aber dafür nicht vorhanden ist. Darum haben wir diese neue Patenschaft ins Leben gerufen, um Menschen, die akut in Not geraten sind und die in keine andere Patenschaftskategorie passen, zu helfen. □

Ihr seid die Treuhänder

Hilfe ist notwendig, das sehen bestimmt sehr viele Menschen bei uns ein. Aber wie helfen? Wo helfen? Wem helfen? Da seid Ihr doch, das Rote Kreuz, die Treuhänder! Beim Roten Kreuz sitzen die Spezialisten, die wissen, wie Gelder möglichst ohne Verlust zu jenen gelangen, die hilfsbedürftig sind, im In- und Ausland. Darum bin ich, eine einfache Hausfrau, seit Jahren Patin. □

Fritz J. Wyningen

Patin seit vierzig Jahren

Ich war jahrelang beim Roten Kreuz. Während des letzten Weltkrieges und danach betreute ich im Bahnhofdienst die Kinderhilfszüge. Die Kinder kamen oftmals in erbärmlichem Zustand an. Ich holte sie ab, kümmerte mich um sie, sprang für sie von Pontius bis Pilatus, brachte sie zu ihren Pflegefamilien in der Schweiz. Ich holte Franzosenkinder in Boncourt ab und plazierte sie im Jura.

Es gab mitunter recht tragische Situationen. So habe ich jenen kleinen Holländerbuben, der während seines Schweizer Aufenthaltes in der Insel in Bern starb, immer noch nicht vergessen. Genauso wenig wie das Holländermädchen, das so unendlich an Heimweh litt, dass es auf dem ganzen Weg durch das Simmental zu seinen Pflegeeltern weinte. Ich habe ihm dann immer wieder Karten und Päckli geschickt. Als es sechs Monate später die Schweiz wieder verliess, weinte es ebenso herzzerbrechend, und schweizerdeutsch hatte es auch gelernt.

Noch jahrelang hielt ich mit einigen «meiner» Kinder, wenigstens auf das Jahresende hin, schriftlichen Kontakt.

Warum ich nun Patin für Indochina geworden bin? Nein, ich habe keinerlei persönliche Beziehung zu diesem Land. Aber als das Schweizerische Rote Kreuz diese Patenschaft einführte, hielt ich es für eine gute Sache, sie zu unterstützen, und zwar über Jahrzehnte hinweg. Auch meine Mutter hat das getan, bis ins hohe Alter hinein.

Mein Sohn setzte sich seinerzeit als Student für die Ungarnhilfe ein. Sie sehen, Helfen hat bei uns Tradition. Wir haben das nie an die grosse Glocke gehängt.

Als ehemaliges Vorstandsmitglied der Sektion Bern-Mittelland bedrückt mich heute etwas: Während früher Hilfe, auch unter schwierigen Umständen, auf freiwilliger Basis geleistet wurde, will man heute dafür entschädigt werden. □

Marianne T., Bern

So stellte man sich die Schutzengel vor: edel, das Kindlein treulich auf seinem Lebensweg begleitend. Heute weiss man, dass Schutzengel auch ganz anders aussehen können – wie Herr und Frau Jedermann beispielsweise.
Chromlithographie (1884) aus der Privatsammlung von Therese Isenschmid.

Ich kenne die Nöte der Geldbeschaffung

Ich bezahle zwölfmal im Jahr regelmässig als Pate für die Tibeter in der Schweiz. Ihr Schicksal hat mich zu Beginn der sechziger Jahre tief berührt. Und trotzdem ich weder Tibet noch Tibeter hier in der Schweiz – mit einer Ausnahme – kenne, halte ich ihnen seither die Treue.

Ich war jahrelang Rotkreuz-Sekretär und weiss um all die Nöte der Geldbeschaffung. Ich weiss, dass man auch manchmal aufsässig werden muss, um Geld, das dringend gebraucht wird, locker zu machen.

Heute flüchten viele in die Ausrede «man gibt nichts» oder «mir hilft auch keiner». Absagen werden verbrämt mit Vorwürfen an die Adresse der Hilfswerke. Tatsache aber ist, dass der, der nichts zu geben bereit ist, immer eine Ausrede findet, um sich davor zu drücken.

Nur beim Druck auf die Tränendrüse sind grosse Begeisterungs- und Hilfsbereitschaftswellen auszulösen. Doch alles flaut rasch ab und macht Frustration Platz, wenn nicht sofortige Resultate vorzuzeigen sind. Ich meine, man müsste alles umgekehrt sehen, man müsste sich betroffen fühlen und sich sagen: Ich bin mitschuldig am Debakel und sich von der Hilfe keine persönliche «Sensation» erhoffen.

Hilfe wird noch lange eine Daueraufgabe bleiben, die uns alle angeht. Was mich als Lehrer betroffen macht, ist die Haltung der Jugend. Mir scheint, sie hätten zwischen sich und der Wirklichkeit eine Glasscheibe. Sie sehen an der Television die grauenhaften Katastrophen, grausame Schicksale, verhungerte Kinder. Sie nehmen es kaum für Wirklichkeit. Hier wäre noch sehr viel an Aufklärung nötig. □

Werner O., Wiedlisbach

Ich wurde Patin durch die Patin

Ich bin Lehrerin von Beruf und unterrichte Kinder im vierten und fünften Schuljahr.

Daraus mag sich erklären, warum ich Patin für Kinder in Notstandsgebieten geworden bin. Kinder werden, ohne dass sie darum gefragt werden, in eine Welt hineingeboren, die oftmals grausam ist.

In unserer Familie war Helfen eigentlich das Natürlichste der Welt, das begann schon bei der Nachbarschaftshilfe. Ich erinnere mich auch noch daran, als Kind mitgemacht zu haben bei der Altkleidersammlung. Aber eigentlich war es meine Patin, die mich dazu animierte, Patin beim Roten Kreuz zu werden. Mir scheint, das Rote Kreuz sei eine solide und zuverlässige Einrichtung. Ich bin sicher, dass meine monatliche Einzahlung am richtigen Ort eingesetzt wird. □

R. Weiss, Rizenbach

Tipptopper Eindruck

Ich wurde Patin für Familien und Einzelpersonen in der Schweiz unter dem Eindruck des damals grassierenden Fremdenhasses (Schwarzenbach-Initiative). Es wurde mir bewusst, dass es auch bei uns Menschen gibt, die nicht auf der Sonnenseite leben. Aber wie helfen? Da und dort etwas spenden befriedigte mich nicht, trotzdem ich mich einmal aktiv an einer Bettenaktion beteiligte.

Das Schweizerische Rote Kreuz machte auf mich einen tipptoppen Eindruck. Eine Patenschaft, bei der man sich verpflichtet, regelmässig, Monat für Monat, seinen Obolus zu entrichten, schien mir weitaus sinnvoller.

All diese Jahre hindurch hat sich dieser Eindruck verstärkt. Zweimal im Jahr erhalte ich als Patin das «Dank Ihnen», mit welchem ich kurz und bündig informiert werde über Patenschaftsaktionen. Für mich ist das ein Beweis, dass mein Geld tatsächlich dorthin gelangt, wo es hin gehört, nämlich zu den echten Bedürftigen.

In meinem fortgeschrittenen Alter, ich war früher Zeichenlehrerin, möchte ich mich nun nicht weiter verpflichten. Man hat ja schliesslich auch noch Steuern zu bezahlen.

Aber meine Patenschaft befriedigt mich. Ich habe den Eindruck, dass ich etwas Sinnvolles tue trotz aller Unkenrufe, es gehe viel Geld verloren. Das Rote Kreuz ist eine alte Institution, der ich vertraue.

Manchmal belastet es mich, dass wir so geschützt in einem Winkel leben dürfen, während es anderen schlecht geht. Meine Eltern waren von grosser Güte. Menschen kamen zu ihnen «an den Schärmen». Und Hilfe wurde nie in herablassender Form im Sinne eines nickenden Missionsnegerlis gewährt, sondern aus echter Herzenswärme. Das habe ich nie vergessen. □

Käthi H., Bern